

SABINE NOWAK, ARTHUR SCHNEEBERGER

## Lehrlingsausbildung im Überblick

Strukturdaten zu Ausbildung und Beschäftigung (Edition 2006)

**S**eitens der Öffentlichkeit ist ein anhaltendes Interesse an Informationen über die Lehrlingsausbildung, welche die langfristige Entwicklung nach wesentlichen Aspekten im Überblick darstellen, zu registrieren. Diesem Informationsbedürfnis kommt die periodische Publikation des *ibw* - Österreichisches Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, die als „Lehrlingsausbildung im Überblick“ veröffentlicht wird, entgegen.

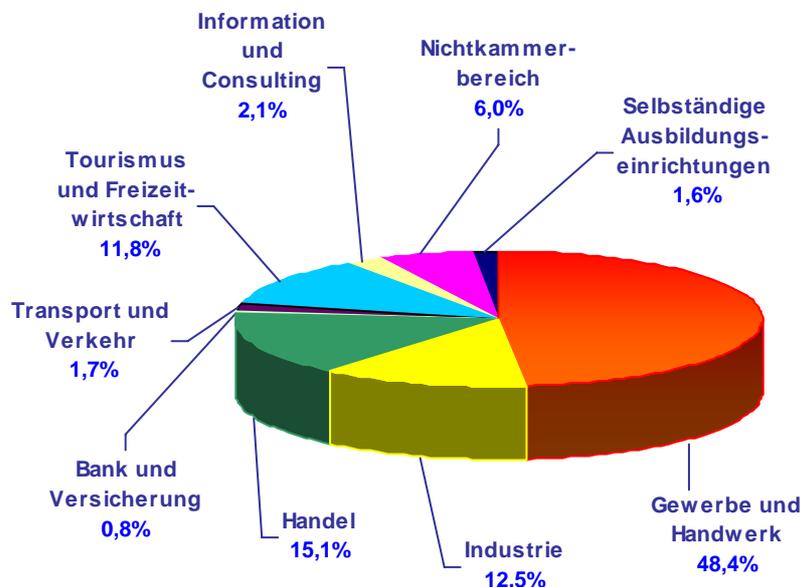
*Zwei Drittel der Lehrlinge sind männlich, ein Drittel weiblich*

Der Lehrlingsstand belief sich Ende 2005 auf 122.300 Jugendliche. Hiervon entfielen rund 113.000 oder 92 Prozent auf die gewerbliche Wirtschaft. Im Jahr 2005 waren 33 Prozent aller Lehrlinge weiblich. Der Anteil weiblicher Lehrlinge ist seit den 70er Jahren weitgehend konstant geblieben.

Die zweitstärkste Ausbildungssparte ist der Handel mit fast 18.500 Lehrlingen, gefolgt von der Industrie (fast 15.400) und der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft mit über 14.400 Lehrlingen. Die jüngste, 2002 eingeführte Sparte „Information und Consulting“, konnte 2005 bereits über 2.500 Lehrlinge verzeichnen.

GRAFIK 1:

**Verteilung der Lehrlinge nach Sparten, 2005, in %**  
(N Lehrlinge 2005=122.378)



Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik; eigene Berechnungen

### *Ausbildung nach Sparten*

48 Prozent der Lehrlinge werden in der größten Ausbildungssparte „Gewerbe und Handwerk“ ausgebildet (sh. Grafik 1). Dies trifft noch etwas stärker auf die Lehrbetriebsverteilung zu: von den rund 38.400 Lehrbetrieben entfielen 57 Prozent auf die angesprochene Sparte.

### *Duale Ausbildung in Lehrbetrieben und Berufsschulen stärkste Ausbildungsroute nach Absolvierung der Schulpflicht*

Die Lehrlingsausbildung ist sowohl bei Betrachtung des Inputs (Schüler 10. Schulstufe) mit rund 40 Prozent der

beschulten Jugendlichen als auch und noch stärker bei Betrachtung des *Outputs* (2001: 37 Prozent der 20-24-jährigen Wohnbevölkerung mit Lehrabschluss) die mit großem Abstand stärkste Ausbildungsrouten in Österreich. Ohne die besonderen Integrations- und Qualifizierungsmöglichkeiten der dualen Ausbildung in Lehrbetrieben und Berufsschulen würde der Anteil der jungen Erwachsenen ohne Ausbildung nicht 17 Prozent, sondern über 25 Prozent ausmachen.

Unter den Buben sind die Anteile erwartungsgemäß aufgrund des stärkeren Interesses an der dualen Ausbildung noch mit Abstand höher: Bei einer Gesamtquote von 49 Prozent, kommen Vorarlberg, Tirol und Oberösterreich auf 55 und mehr Prozent der männlichen Jugendlichen in der 10. Schulstufe.

### *Unterschiede nach Bundesländern*

Die Daten zeigen, dass die Lehrlingsausbildung in den Bundesländern unterschiedliche Entwicklungen seit 1990 genommen hat. Die Lehrlingquote in Relation zur Gesamtzahl der in Ausbildung befindlichen Jugendlichen beläuft sich auf rund 40 Prozent. Je nach Verteilung der Jugendlichen im ersten Jahr der nachobligatorischen Bildung gibt es ausgeprägte Unterschiede in den Bundesländern, die u.a. mit der Wirtschafts- und Berufsstruktur zusammenhängen. So liegt die Lehrling-/Berufsschülerquote in Vorarlberg, Tirol und Oberösterreich bei 45 oder mehr Prozent der in Ausbildung befindlichen Jugendlichen in der 10. Schulstufe.

### *Verteilung nach Lehrberufen*

Auf die 50 beliebtesten Lehrberufe bzw. Lehrberufskombinationen (Doppellehren) entfallen 84 Prozent der Lehrverhältnisse im Jahr 2005. Der mit Abstand häufigste Lehrberuf ist der Lehrberuf „Einzelhandel“ (Allgemeiner Einzelhandel plus Einzelhandel in zehn Schwerpunkten) mit beinahe 14.300 Lehrlingen, gefolgt von Kraftfahrzeugtechnik, Bürokaufmann/frau, Friseur und Perückenmacher (Stylist) und Elektroinstallations-technik.

Anhand der Zusammenfassung aller Lehrberufe in vier Bereiche können Struktur und etwaige strukturelle Veränderungen skizziert werden. Im Segment der *Technisch-gewerblichen Lehrberufe* (52 Prozent der Lehrverhältnisse 2005) ist gegenüber 1994 ein relativer Rückgang an Ausbildungsverhältnissen zu registrieren. *Büro und Handel* kommen auf ein Viertel, *Tourismus, Nahrungsmittel und persönliche Dienstleistungen* auf ein Fünftel. Die IKT-Berufe stellen 2005 über 3.000 Ausbildungsverhältnisse.

Das anteilmäßige Verhältnis der Lehrberufsgruppen ist als relativ stabil zu bewerten, Verschiebungen werden primär auf der Ebene der Einzelberufe wirksam. Die Lehrberufsgruppe *Handel und Verkehr* umfasst nahezu ein Viertel aller Berufsschüler/innen, auf die acht *Metall-„Lehrberufsgruppen“* lt. Berufsschulstatistik zusammen

genommen entfällt ebenfalls rund ein Viertel der Lehrlinge.

### *Ausbildung nach Betriebsgröße*

Die Aufgliederung der Lehrlingszahl nach Betriebsgrößen macht deutlich, dass die Lehrlingsausbildung einen starken KMU-Schwerpunkt hat: Annähernd 70 Prozent der Lehrlinge werden in Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten ausgebildet; 25 Prozent entfallen auf Betriebe zwischen 50 und unter 1.000 Beschäftigten und lediglich 3 Prozent erhalten ihre Ausbildung in Großbetrieben.

Österreichweit bildeten 2005 fast 50 Prozent der Lehrbetriebe einen Lehrling aus, auf ein weiteres Fünftel aller Lehrbetriebe entfielen 2 Lehrlinge und 30 Prozent aller Lehrbetriebe haben drei oder mehr Lehrlinge. Der Anteil der Lehrbetriebe mit einem Lehrling ist in den Sparten *Handel* sowie *Transport und Verkehr* mit jeweils fast 60 Prozent überdurchschnittlich, lediglich übertrifft von der Sparte *Information und Consulting* (70 Prozent).

### *Fachkräftereproduktion nach Sektoren und Wirtschaftsabschnitten*

55 Prozent der Lehrlinge werden - laut letzter Volkszählung - im Dienstleistungssektor ausgebildet, 44 Prozent im sekundären Sektor.

Aufschlussreich ist hierbei vor allem das Verhältnis zwischen Lehrlingen und Lehrabsolventen im Sektor bzw. im Wirtschaftsabschnitt. Beläuft sich die Anzahl der Lehrlinge über alle Sektoren auf 7,4 Prozent der Anzahl der Lehrabsolventen, so kommen wir in den Dienstleistungen auf 6,8 Prozent und im sekundären Sektor (Sachgütererzeugung, Bauwesen, Energie/Wasser, Bergbau) auf fast 9 Prozent (sh. Grafik 3).

Die einzelnen Dienstleistungssparten weisen unterschiedliche "Fachkräftereproduktionsziffern" auf. Für das *Beherbergungs- und Gaststättenwesen* (12 Prozent), die *Erbringung von sonstigen persönlichen Dienstleistungen* und den Wirtschaftsabschnitt *Handel, Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern* sind überdurchschnittliche Verhältniszahlen festzustellen, zumal wenn man noch tiefer disaggregiert. Für die Unterabschnitte *Verkehr und Nachrichtenübermittlung* und *Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung* kann man zumeist von unterdurchschnittlichen Reproduktionsraten der Fachkräfte mit Lehrabschluss ausgehen.

### *Arbeitsmarktwirksamer Output der dualen Ausbildung*

Im Alter von 20 Jahren sollten berufliche Ausbildungen größtenteils abgeschlossen sein. Von den 20- bis 24-jährigen in der Erwerbsbevölkerung hatten bei der letzten Volkszählung 45,5 Prozent einen Lehrabschluss, 13,5 Prozent einen Fachschulabschluss und 15,4 Prozent einen BHS- oder Kollegabschluss. Das duale Ausbildungssystem ist damit vom arbeitsmarktwirksamen Out-

put her betrachtet quantitativ die mit Abstand stärkste Qualifizierungsrouten.

Bedingt durch das stärkere Interesse an der dualen Ausbildung unter den männlichen Jugendlichen (siehe weiter oben) ist auch der Output an Lehrabsolventen deutlich höher: Unter den 20- bis 24-jährigen Männern im Erwerbsleben beläuft sich die Quote auf fast 57 Prozent, bei den Frauen auf 33 Prozent.

### Lehrabsolventen am Arbeitsmarkt

Laut letzter Volkszählung weisen rund 42 Prozent der Erwerbsbevölkerung im Haupterwerbssalter (20-64 Jahre) einen Lehrabschluss auf, bei den Männern sind es 52 Prozent, bei den Frauen 29 Prozent. In den *Handwerks- und verwandten Berufen* machen die Lehrabsolventen 71 Prozent der Erwerbspersonen aus, in der Berufsgruppe *Dienstleistungsberufe, Verkäufer* 48 Prozent.

Die Berufsgruppe *Bürokräfte und kaufmännischen Angestellte* kommt auf einen Lehrabsolventenanteil von 36 Prozent, bei den *Technikern und gleichrangigen nicht-technischen Fachkräften* beträgt der Lehrabsolventenanteil 30 Prozent. Lehrabsolventen stellen fast 50 Prozent der Leiter kleiner Unternehmen und zu 35 Prozent Geschäfts(bereichs)leiter großer Unternehmen.

Die Arbeitslosenquote der Lehrabsolventen ist um fast 6 Prozentpunkte niedriger als bei Personen ohne Ausbildung. Die Arbeitslosenquote der Lehrabsolventen lag 2005 mit 4,3 Prozent deutlich unter dem Durchschnitt von 5,2 Prozent, aber auch unter der Arbeitslosenquote der Absolventen/innen Höherer Schulen (4, 6 Prozent) (sh. Grafik 2).

Die Dauer der Arbeitslosigkeit von Lehrabsolventen beläuft sich durchschnittlich auf 107 Tage (2005), die durchschnittliche Dauer beträgt mit 117 Tagen deutlich mehr. Das Verhältnis zwischen offenen Stellen (Printmedien) und gemeldeten Arbeitslosen pro Jahr ist für Lehr-

absolventen als günstiger als für Absolventen von Fachschulen, Höheren Schulen und Hochschulen zu qualifizieren.

In den Medien bisweilen verbreitete negative Darstellungen der Arbeitsmarktlage von Lehrabsolventen beruhen auf einer Fehlinterpretation der Statistik, indem die Anzahl der Arbeitslosen nach formaler Bildung isoliert betrachtet wird, ohne dabei den hohen Anteil der Lehrabsolventen unter den Erwerbspersonen zu berücksichtigen. Bei dieser Betrachtungsweise wird lediglich die Verteilung der arbeitslos Gemeldeten nach formaler Bildung zugrunde gelegt, die bildungsökonomisch *begründete Perspektive*<sup>1</sup> ist aber der Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen.

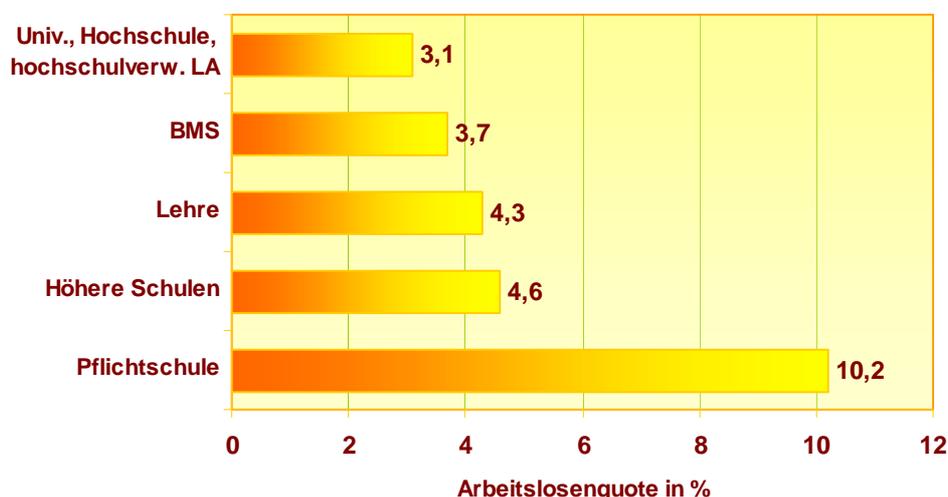
### Schnittstellenproblematik und demografische Entwicklung

Die Schnittstellenproblematik bleibt virulent, auch wenn von den Verantwortlichen in Ministerien, bei den Sozialpartnern und in den Ländern seit 1996 wichtige Ansätze entwickelt und umgesetzt sowie erhebliche Mittel (Ausbildungsprämie, Blum-Bonus<sup>2</sup> u.v.m.) bereitgestellt wurden.<sup>3</sup>

Mit den Ansätzen der *Integrativen Berufsausbildung* und anderen Unterstützungsmaßnahmen (z.B. Lehrgänge oder "Lehrlingscoaching") sind neue Hilfsmittel im Einsatz. Bedingt durch den Strukturwandel der Berufe, veränderte Aufwuchsbedingungen und Migration sowie dem seit den 90er Jahren öffentlich manifestierten Ziel einer allgemeinen Inklusion in Ausbildung nach der Pflichtschule ergeben sich neuartige Herausforderungen im Übergang von der Pflichtschule in Erwerbstätigkeit über Ausbildung.<sup>4</sup> Für die Zukunft wird einerseits auf eine demographische Entlastung am Lehrstellenmarkt gehofft, andererseits bleiben die mentalen und strukturellen Anpassungsprobleme.

GRAFIK 2:

**Arbeitslosenquote nach formaler Bildung, 2005, in %**  
(N Arbeitslose 2005=207.700)

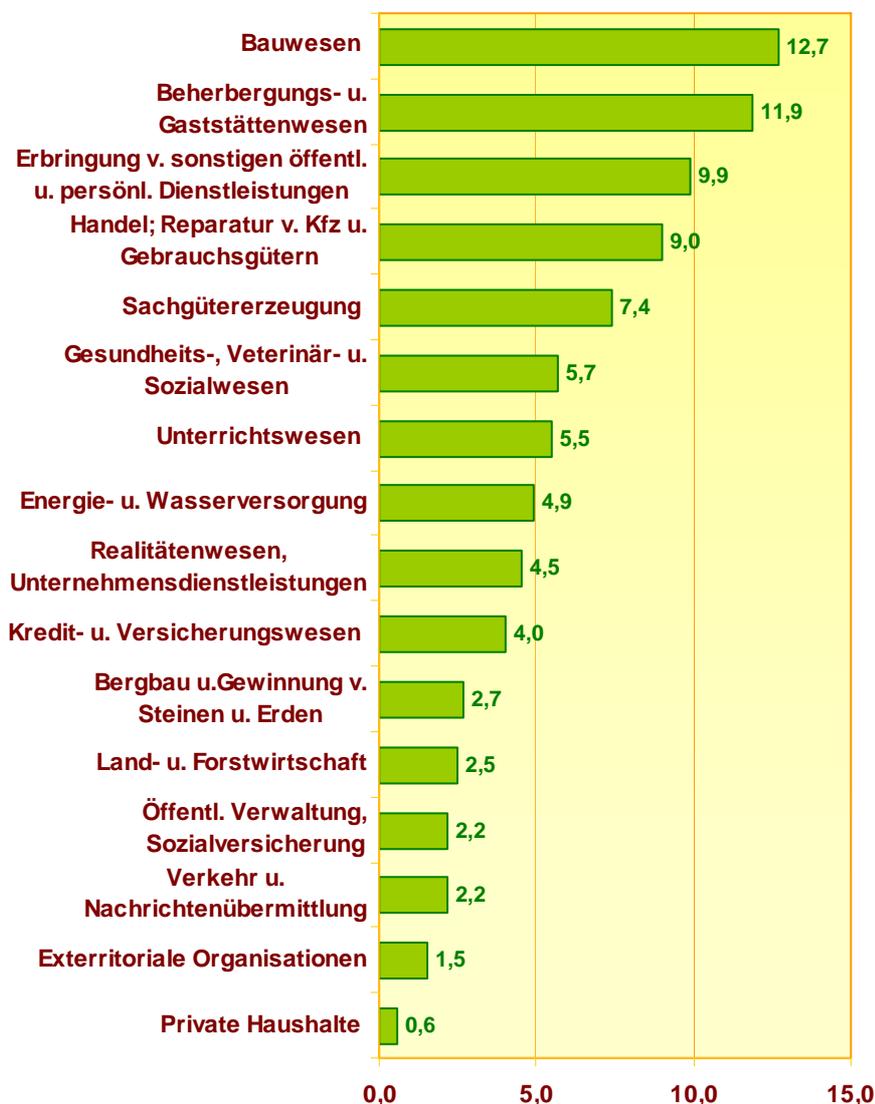


Quelle: Statistik Austria, MZ-Arbeitskräfteerhebung

GRAFIK 3:

**Prozentsatz\* der Lehrlinge im Verhältnis zur Anzahl der Lehrabsolventen  
nach Wirtschaftsabschnitten, 2001**

(Lehrlinge N=119.187, Lehrabsolventen N=1,610.799)



\* Je höher der Prozentsatz, desto höher ist die Selbstreproduktion der Fachkräfte mit Lehrabschluss in der Branche  
Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, ISIS-DB-Abfrage; eigene Berechnungen

Dieser research brief ist eine Kurzfassung  
der gleichnamigen Studie Bildung & Wirtschaft Nr. 37  
Download: <http://www.ibw.at/html/buw/bw37.pdf>

<sup>1</sup> Sei es im Sinne der Filtertheorie oder der Humankapitaltheorie, sh. dazu Williams, Gareth L.: The Economic Approach. In: Burton R. Clark (ed.): Perspectives in Higher Education, Berkeley - Los Angeles - London, 1987.

<sup>2</sup> Siehe dazu: [www.egon-blum.at](http://www.egon-blum.at)

<sup>3</sup> Siehe dazu: Wagner-Pinter, Michael: Rejuvenating the Austrian apprenticeship system, in: European Commission: European Employment Observatory Review: Spring 2005, Luxembourg, 2006. Downloaddokument unter: [http://www.eu-employment-observatory.net/resources/reviews/spring\\_rvw\\_05\\_en.pdf](http://www.eu-employment-observatory.net/resources/reviews/spring_rvw_05_en.pdf), 23-08-2006.

<sup>4</sup> Sh. dazu: Steiner, Mario / Lassnigg, Lorenz: Schnittstellenproblematik in der Sekundarstufe, in: Erziehung und Unterricht, Österreichische pädagogische Zeitschrift, 150. Jg., Heft 9/10 2000, öbv & hpt Verlag, Wien, 2000, S. 1066; Schneeberger, Arthur: Herausforderungen der Aus- und Weiterbildungspolitik durch Strukturwandel, Migration und Internationalisierung, in: ibw-Mitteilungen, 1. Quartal 2005, Wien, 2005, S. 1-25. Downloaddokument unter: [http://www.ibw.at/ibw\\_mitteilungen/art/schn\\_159\\_05\\_wp.pdf](http://www.ibw.at/ibw_mitteilungen/art/schn_159_05_wp.pdf).

**Herausgeber**

ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Rainergasse 38, A-1050 Wien

Tel.: +43/1/545 16 71-0, Fax: +43/1/545 16 71-22

E-Mail: [info@ibw.at](mailto:info@ibw.at), Homepage: [www.ibw.at](http://www.ibw.at)